

kauf zu 60 M  
 eine kleine  
 per Str. und  
 den Doffen zur  
 ein und Sims-  
 per Str. nach  
 nach unerkauft.  
 Mathilde  
 an Gehinger,  
 25. Septbr.  
 (Gmt)  
 R. Pant.  
 2 Uhr  
 hullehrer  
 nd:  
 rondonfor.  
 B.  
 zur Nach-  
 nd  
 en  
 Saison  
 bitte um  
 af.  
 le nötigen  
 ahdlg.  
 en.  
 then  
 ahren wird ja  
 bei gutem Lohn  
 belschreinerz.  
 reise:  
 eptbr. 1907.  
 70 7 85 7 80  
 9 80 8 51 8 -  
 11 60 11 60  
 1 - 10 66 10 -  
 9 78 9 17 9 -  
 0 80 8 79 8 80  
 reise:  
 1-110 M  
 14-16 J  
 ept. 1907.  
 8 80 - -  
 9 80 9 17 9 -  
 0 80 9 74 8 80  
 - 10 - -  
 - 15 - -  
 - 11 80 - -  
 es Standes-  
 dt Nagold:  
 Müller, Kettm-  
 tingen und Lufte  
 1907, den 21. Sept.

81. Jahrgang.  
 Erscheint täglich  
 mit Ausnahme der  
 Sonn- und Festtage.  
 Preis vierteljährlich  
 hier 1 M, mit Träger-  
 lohn 1.20 M, im Bezirk  
 und 10 km-Weite  
 1.25 M, im übrigen  
 Württemberg 1.35 M.  
 Monatsabonnement  
 nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Auflage 2600.  
 Anzeigen-Gebühr  
 f. d. Spalt. Zeile auf  
 gewöhnl. Schrift oder  
 deren Raum bei mal.  
 Einrückung 10 %  
 bei mehrmaliger  
 entsprechend Verhält.  
 Mit dem  
 Blaubeurger  
 und  
 Schmid, Karlsruhe

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

N 225

Nagold, Mittwoch den 25. September

1907

## Politische Uebersicht.

Die zweite Haager Friedenskonferenz hielt am Sonnabend ihre sechste öffentliche Plenarsitzung ab. Präsident Nelldow gab zunächst einen zwischen Italien und Argentinien abgeschlossenen Schiedsgerichtsvertrag bekannt, in welchem lediglich Fragen betreffend die Verfassung der Kontrahenten sowie betreffend die Nationalität der Staatsangehörigen von der Schiedsprechung ausgenommen sind. Nelldow mißt dem Vertrag einen außerordentlichen diplomatischen Wert zu und sprach die Hoffnung aus, daß der Vertrag die Völker ermutigen werde, dem Beispiel zu folgen. Ab dann wurde der neue Entwurf betreffend die Behandlung neutraler Personen im Gebiet der Kriegführenden einstimmig angenommen, ebenso der Entwurf betreffend die Errichtung eines internationalen Preisengerichts mit 37 Stimmen (darunter einige mit Vorbehalt betreffend die Zusammenlegung des Gerichtshofs) gegen eine Stimme (Brasilien) und sechs Stimmenthaltungen. Einstimmig wurde darauf der Wunsch gutgeheißen, daß etwa 1915 eine dritte Konferenz stattfinden solle, und daß die Regierungen ungefähr 2 Jahre vor Beginn der Konferenz ein Vorbereitungs-komitee zur Aufstellung des Programms ernennen sollen. Den Schluß der Sitzung füllten Huldigungsansprachen für den Zaren, den Urheber des großen humanitären Wertes, und Dankesworte für die Königin Wilhelmina. — Nach einer weiteren Meldung hat Präsident Nelldow in Beantwortung eines an ihn gerichteten Schreibens des ersten türkischen Delegierten, Turschan Pascha, an letzteren einen Brief gerichtet, worin er ihm versichert, daß die Stellung des Osmanischen Reiches als Großmacht von keinerlei Seite auf der Konferenz berührt oder je in Zweifel gezogen worden sei. Der Zwischenfall, über welchen man sich vielleicht etwas unruhig in Konstantinopel aufgeregt hatte, scheint hiermit erledigt.

In Marokko wird weitergekämpft, nachdem die Friedensverhandlungen in Casablanca in Bestätigung der zuletzt verzeichneten pessimistischeren Pariser Auffassung der Situation tatsächlich zu dem erhofften Ergebnis nicht geführt haben. General Drube telegraphierte am Samstag, daß er alle Maßnahmen getroffen habe, um gegen das neue Lager der Marokkaner vorzugehen, und ein Telegramm vom Sonntag meldete bereits den Vormarsch Drubes auf Sidi-Brahim. Die dortige Mahalla wurde zerstreut, das Lager verbrannt. Auf französischer Seite hatte man nur einen Toten (einen Soumier) und fünf Verwundete, darunter einen Leutnant. Eine nähere Mitteilung über den Vorstoß lautet: In Sidi-Brahim wurden nur einzelne Zelte vorgefunden, die vor der Ankunft der Truppen bereits verlassen worden waren. Die Soumiers steckten sie in Brand. Das Gefecht war nicht heftig, da der Feind sich weit entfernt

hielt und nur geringen Widerstand leistete. Die Angriffskolonnen lehrte um 6 Uhr nachmittags in das Lager zurück. Die Verluste des Feindes sind unbekannt. — Der französische Gesandte Regnaud ist am Samstag in Tanger eingetroffen, nachdem er in Casablanca noch ein festliches Bankett für die französischen und spanischen Offiziere gegeben hatte. Nach weiteren Meldungen aus Tanger ist ein Sekretär Raissul mit Briefen für den englischen Gesandten eingetroffen, in denen Raissul für die Freilassung Macleans den englischen Schatz und 50 000 Pfund Sterling verlangt. Die Forderungen Raissuls wurden abgewiesen. — In höflichen und freundlichen Briefen, die den europäischen Vertretern in Tanger überreicht worden sind, verspricht Nuley Hassid, eine starke Regierung einzusetzen und das gegenseitige Vertrauen zwischen seinen Untertanen und den Europäern wiederherzustellen. Nuley Hassid bittet die Mächte, neutral zu bleiben, bis es sich ergeben habe, wem Gott den Sieg und den Thron verleihen werde. — Die europäischen Kaufleute in Casablanca fordern insgesamt acht Millionen Frank Entschädigung.

### Wirkungen der Personentarifreform in Süddeutschland.

Karlsruhe, 23. Sept. Die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnerverwaltungen schreibt über die Wirkungen der Personentarifreform in Süddeutschland:

In Süddeutschland haben sich seit Einführung der Tarifreform Mindereinnahmen in wesentlich höherem Umfang als in Norddeutschland herausgestellt. In den drei Monaten Mai bis Juli 1907 wurden in Bayern 19 512 836 M gegen 21 091 478 M im Vorjahr, d. i. auf 1 Kilometer 3 003 M gegen 3 290 M oder 8,72 Proz. weniger vereinnahmt. Württemberg vereinnahmte 1907: 6 940 000 (7 356 000) M, auf 1 Kilometer 3536 (3748) M oder 5,66 Proz. weniger; Baden: 7 242 000 (9 850 920) M, auf 1 Kilometer 4196 (5783) M, oder 27,44 Proz. weniger. Der habituelle Ausfall soll hier außer Betracht bleiben, da er bekanntlich durch den starken Anlauf von Kilometerbesten im Vorjahre vor Einführung der Fahrkartenerhöhung und ebenso im April ds. Js. vor Aufhebung der Feste veranlaßt worden ist. Im übrigen beruht der größere Einnahmeausfall der süddeutschen Bahnen neben der Herabsetzung des Schnellzugzuschlags und der Gepäckfrachten vornehmlich darauf, daß der in Norddeutschland für die 4. Klasse geltende Satz von 2 s auf 1 Kilometer in Bayern für die 3. Klasse in den Personenzügen und daß in Württemberg die 4. Wagenklasse mit dem Satz von 1 s eingeführt worden ist.

Die südd. Verwaltungen werden infolge der Annahme des Satzes der 4. Klasse im wesentlichen mit der gleichen niedrigen Durchschnittseinnahme für den Personenkilometer zu rechnen haben, die bisher in Preußen erzielt wurde (im Jahre 1906 auf 2,47 s gegen 3,12 s in Bayern.) Von

größtem Interesse aber ist es, daß jene erheblichen Mindereinnahmen in Bayern und Württemberg eingetreten sind, obwohl zu gleicher Zeit eine ganz erhebliche Zunahme der beförderten Personen stattgefunden hat. Es wurden nämlich in Bayern in dem fraglichen Vierteljahr 2863 Personen gegen 1749 Personen im Vorjahr auf 1 Km. befördert, das ist um 64,54% mehr. In Württemberg stellte sich die Beförderung auf 7423 Personen gegen 6451 Personen, d. i. auf 1 Km. 15,07% mehr. Hiernach muß infolge der Tarifermäßigungen die Abwanderung in die niederen Klassen, verbunden auch vielleicht mit einer Verkürzung der Reisen, in ganz außerordentlichem Maße stattgefunden haben, da andernfalls die ungewöhnliche Zunahme des Verkehrs wenigstens eine höhere Bruttoeinnahme ergeben haben muß. Tatsächlich aber haben die gebachten Verwaltungen nicht nur erhebliche Einnahmeausfälle erlitten, sondern sie werden auch infolge der großen Zunahme der beförderten Personen mit höheren Betriebskosten rechnen müssen.

### Die Erkrankung des Großherzogs von Baden.

Rainau, 24. Sept. 1/9 Uhr vormittags. Im subjektiven Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs ist seit Ausgabe des letzten Bulletins eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Die Nacht ist ohne bemerkenswerten Zwischenfall verlaufen. Der hohe Patient ist unruhig, hat sehr erregten Puls und ist nur für kurze Zeit bei Bewußtsein. Der Kräftezustand S. K. H. hat seit gestern eine Besserung nicht erfahren. Die Schwache Herzstätigkeit gibt zu den ernstesten Bedenken Anlaß. Die Ärzte versuchen das Menschendmögliche, doch ist eine Hoffnung auf Erhaltung des teuren Lebens wohl nicht mehr vorhanden.

Die Fürsichtigkeiten verlassen die Rainau nicht. — Die Pflege des hohen Patienten ruht nach wie vor in erster Linie in Händen Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, die von der langjährigsten persönlichen Bedienung des Großherzogs unterstützt wird. Eine besondere Krankenbedienung ist nicht angezogen. Die hohe Frau, die das Schloß nur zu den abendlichen um 1/7 Uhr stattfindenden Gottesdiensten verläßt, ist durch den Ernst der Lage tief gebeugt. In dem gütigen Anlit haben schwere Sorgen und lang durchwachte Nächte deutliche Spuren hinterlassen. Trotzdem hält sich die Großherzogin mit bewundernswürdiger Energie aufrecht und verläßt das Krankenlager nur auf wenige Stunden. Die Stimmung im Schloß ist sehr gedrückt.

Rainau, 24. Sept. Das Bulletin von heute vormittag 9 Uhr lautet:

Bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog ist die heutige Nacht ruhig verlaufen und nach starkem Schweiß ist die Temperatur wie gestern abend auf 38,1 gestiegen

Anfang nächster Woche beginnen wir an dieser Stelle mit dem Abdruck der Humoreske

## Abendsteuer

des Inspektors Braesig von Fritz Reuter,

einem Familienfreund, der mit seinem goldenen Humor alle alle Herzen erquickt. Die Post wurde von dem bekannten Hofschauspieler August Junkermann schon oft mit größtem Erfolg vorgetragen.

Die Wettfahrt des Fürsten Scipione Borghe durch Asien und Europa. Von seinem Begleiter Luigi Barzini. Mit ca 120 Abbildungen nach Original-photographien und einer Karte. Elegant gebunden 10 M. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Fürst Borghe und der ausgezeichnete Journalist Barzini waren die Sieger der über 15 000 Kilometer messenden Automobil-Wettfahrt Peking-Paris, die in der Geschichte des Sports einzig dasteht. Der mit zahlreichen Abbildungen ausgestattete, spannend geschriebene Bericht wird weit über die Fremde des Automobils hinaus interessieren. Barzini's letzte Telegramme seien aus dem Buche hier wiedergegeben:

Reaux, Sonnabend, 10. Aug. 1907, mo:gens.

Es war gerade kein sehr ruhiger Schlaf, dessen wir uns vergangene Nacht zu erfreuen hatten!

Früh begaben wir uns zur Garage, als wären wir im Begriff, eine endlose Reise nach einem unerreichbaren, fabelhaften Ziele anzutreten.

Wir haben uns an das beständige Reisen gewöhnt,

zur Stunde des Aufbruchs springen wir instinktiv aus dem Bette. Fahren ist unser Lebenszweck geworden, immer und immer wandern; moderne ewige Juden, die verdammt sind zu unaufhörlicher Reise.

Biel besser, viel tiefer und viel ruhiger als in dieser letzten Nacht unserer Pilgerfahrt durch zwei Kontinente hatten wir in den himmlischen Rhangs geschlafen trotz ihrer äblen Geräusche, im grünen Grase der Ebenen, oder in Piegenselle gehüllt mit der Kamera als Kopfstütze auf den Bänken der kleinen sibirischen Jssas. Viel besser als in den Daunnenbetten des Gasthauses zu Reaux, 50 Kilometer vor Paris!

Paris ist uns so nahe, daß es uns im Schlafe stört. Wir fühlen, wir hören das mächtig pulsierende Leben der Stadt. Ost stand ich auf, ging ans Fenster und schaute umher. Dort liegt Paris, sagte ich mir, als ob ich mich überleben wollte.

Tag für Tag war uns unsere Reise selbstverständlich, manchmal sogar leicht erschienen. Niachta zu erreichen, indem man von Unga kam, Werschnebinsk, indem man von Niachta kam, erschien ganz einfach. In unmerklichen Uebergängen gelangten wir von Land zu Land, von Volk zu Volk.

Jetzt, da unser Geist nicht mehr bedrückt ist durch die Sorge um den Weg, da denken wir der zurückgelegten Strecke, die uns die Erinnerung mit Blühesquelle in gewaltfamer Verkürzung zeigt.

Wir befanden uns an den mit Pagoden gekrönten Toren von Peking. Die Arme von Chinesen (Schypten) diese Maschine hier unter den Felsen von Rimini durch, wo wir von Nautikern getragene, mit blauer Seide überzogene Balanfinn fanden.

Mandarine, den goldgestickten Drachen auf der Brust, kamen in Kalgan herbei, um diesen Wagen anzusehen,

während die Glocke läutete, die warnend einen nahenden Sturm ankündigte.

Dieser Wagen vor uns ist von ungestümen mongolischen Karawanen verfolgt worden, und er verfolgte seinerseits an den Grenzen der Wüste Kadel gelber Gazellen, die vor Angst wie verrückt waren. Dieser Wagen hatte den breiten Irs, den letzten großen Strom des himmlischen Reiches, durchquert; er fiel von einer Brücke der Transbaikalbahn; im Schutze von Loms! ist er verfunken, die Laiga hat er durchquert, den größten Wald der Welt, und nun sieht er hier, wohlbehalten, eine halbe Tagereise vor der Porte de Vincennes!

Wir hatten gewagt, auf Erfolg zu hoffen. Wir hatten aber nicht gewagt, an die Ausregung dieses Augenblicks zu denken, als wir den Dochman in Bekung verließen.

Wir sprachen nicht einmal von Paris, wir hatten nicht den Mut dazu.

Während der ermüdenden, entmutigenden Tage, in denen wir nur langsam und schwierig vorwärts kamen, war, alles was wir wünschten, das nächste Dorf zu erreichen; das übrige begruben wir in unserm Innern.

Unsere maßlose, großartige Reise war in Wirklichkeit eine endlose Reihe kurzer Fahrten zu den nächsten Dörfern und Städten. Außerdem war sie eine riesenhafte Geduldprobe. Die wirkliche tägliche Kilometerzahl blieb uns unbekannt, und wir beruhigten uns dabei. Wir werden nicht zurückkehren um sie auszumessen!

Die Nachbarschaft von Paris überrocht uns, bedauert uns, findet uns ergriffen von der phantastischen Geschwindigkeit, mit der wir sie erreicht haben.

Die letzten russischen Provinzen, Deutschland, Belgien, Frankreich zogen an uns wie Traumbilder vorbei.

Zwölf Tage brauchte es, um das erste Tausend Kilo-



war, auf 36,6 heruntergegangen. Im übrigen ist der Zustand unbedeutend ernst.

**Mainau, 24. Sept., 10 Uhr vorm.** Der Kräfteverfall hält beim Großherzog fortwährend an. Der Ernst der Lage wächst.

**r. Mainau, 24. Sept., 4 Uhr nachm.** Der Kräftezustand des Großherzogs scheint sich im Laufe des heutigen Tages etwas zu heben. Dr. Fleiner. Dr. Dreßler.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regold, 25. September

**Die Handwerkskammer Reutlingen** übergibt soeben ihren Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 der Öffentlichkeit. Wie seine Vorgänger gibt er wiederum bereites Zeugnis von der zielbewußten und überaus vielseitigen Arbeit, welche die Kammer das Jahr über im Interesse des von ihr vertretenen Handwerkerstandes geleistet. Aus dem reichen Inhalte des Berichtes, dessen Studium wir jedem Handwerker und Handwerkerfreund empfehlen möchten, geben wir in Kürze folgendes auszugsweise wieder: Die Kammer erlebte ihre Geschäfte in 8 Vorstandsstellungen und 3 Vollerwerbungen, neben denen der fortlaufende Geschäftsbetrieb des Bureaus sich wiederum nicht unwesentlich steigerte. Auf dem Gebiete des Lehrlingswesens ist als Hauptarbeit des abgelaufenen Jahres hervorzuheben der Erlaß neuer Vorschriften, die Herausgabe eines neu redigierten Lehrvertragsformulars und die Vertiefung eines Ratgebers zur Berufswahl an alle zur Schulentlassung kommenden Knaben aus dem Kammerbezirk. Den gewerblichen Fortbildungsschulen wurden durch die besondere Tätigkeit der Kammer rund 600 Handwerkslehrlinge mehr wie im Vorjahre zugeführt. Eine ganz bedeutende Steigerung zeigt sodann die Teilnahme an der Gesellenprüfung, insofern die Zahl der Prüflinge von 824 im Jahr 1905 sich auf 1099 im Jahr 1906, also um rund 32% erhöhte. An Gesellen mit langjähriger treuer Dienstzeit wurden und werden fernerhin künstlerisch ausgeführte Diplome verteilt. Wie die Gesellenprüfung, so erfreute sich auch die Meisterprüfung im Berichtsjahr gesteigerter Beachtung; die Zahl der Kandidaten stieg von 52 auf 81. Ein anschauliches Bild gibt der Bericht über die Entwicklung und die Tätigkeit der gewerblichen Organisationen, für die das Jahr 1906 geradezu den Ausgangspunkt für eine laun geahnte Aufwärtsentwicklung bedeutet, hat doch die Zahl der organisierten Handwerker in diesem kurzen Zeitraum unter hervorragender Mitwirkung der Kammer sich um nicht weniger als 30% vermehrt (von 5950 auf 7627), an welcher besonderen Steigerung die rein sachlichen Vereinigungen mit einer Zunahme von über 100% den Hauptanteil zu beanspruchen haben. Ein deutlicher Beweis, in welcher Richtung sich die Entwicklung der Handwerkerorganisation bewegt. Von sonstigen wichtigeren Maßnahmen seien erwähnt: Stellungnahme für Beibehaltung des billigeren Portotarifes im Orts- und Nachbarortverkehr, eine Eingabe zur Besserung des kommunalen Submissionswesens, die Bestellung gewerblicher Sachverständiger, die Unterstützung gewerblicher Vereinigungen bei Einrichtung von Buchführungskursen, Stellungnahme zum sogenannten kleinen Befähigungsnachweis, Behandlung verschiedener Tariffragen, Vorschläge zur Verbesserung des Aufschlags, Einführung des Vorkaufverkehrs. — In eingehender Weise behandelt der Bericht weiter die wirtschaftliche Lage des Handwerks im abgelaufenen Jahre, die Rohmaterialpreise, die Arbeiterverhältnisse und den Zahlungs- und Kreditverkehr des Handwerkers. — Gerade der letztere Abschnitt ist besonderer Aufmerksamkeit wert und zeigt, daß

die Kammer eifrig an der Arbeit ist, moderne Geschäftsprinzipien im Handwerk einzuführen. Von der allgemeinen Geschäftslage sagt der Bericht u. a.: Wenn wir im Vorjahre sagen konnten, daß die Mittellagen der gewerblichen Vereinigungen im allgemeinen mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage eine gewisse Zufriedenheit atmen, — wenigstens den Vorjahren gegenüber — so dürfen wir heuer von einem Anhalten dieser Stimmung berichten. Die für die Wirtschaftslage des Jahres 1906 hervorstechendsten Momente sind die fast durchweg gegenüber dem Vorjahre gesteigerte Bautätigkeit und der gute Geschäftsgang in der Industrie. Leider haben jedoch an verschiedenen Plätzen Arbeiterstreiks die Bauarbeiten im Frühjahr beeinträchtigt und eine Geschäftshäufung im Herbst verursacht, welche eine Ausnützung der guten Konjunktur nicht mehr gestattete. Als erfreuliche Beobachtung hebt der Bericht hervor, daß wenn auch die Steigerung der Rohmaterialpreise, der Löhne und der eigenen Lebenshaltung die höheren Einnahmen des lebhafte Geschäftsjahres zum größeren Teil aufheben, doch heuer erstmals in den Berichten der gewerblichen Vereine des öfteren von einem gemeinsamen Vorgehen bei Submission und merklichen Erfolgen bei Ausgabe einheitlicher Preislisten die Rede sei. Aus dem Anhang erwähnen wir neben einer interessanten graphischen Darstellung der Entwicklung der gewerblichen Organisationen und der Beteiligung an den Gesellen- und Meisterprüfungen eine Zusammenstellung der Zahl der Handwerker nach Oberamtsbezirken und Berufsarten.

**— Wilberg, 24. Sept.** In Ehren des in den nächsten Tagen von hier scheidenden H. Dengle zum Schwarzwaldbrennhaus der am 1. Oktober das Pensionat in Tübingen übernimmt, veranstalteten der Vorkonzern und der Schwarzwaldbrennverein am Sonntagabend seinem Mitgliede einen Abschied. Die Vorkonzern rühmten in ihren Ansprachen ganz besonders die Geschäftsgewandtheit und die allseitig freundliche Art des Scheidenden, der während seines 10jährigen Hierseins das „Bränhaus“ in einen angenehmen Ruf brachte. Die schönen Lokale dieses Gasthauses wurden nicht nur von Einheimischen, sondern auch von Fremden gerne besucht. Die besten Wünsche seiner Gäste begleiten ihn und seine Familie auf seinen neuen Wirkungsort. Gekert hat der Nachfolger Dengles, Hirschwirts Sohn Dürr aus Wart, das Geschäft übernommen.

**Seehelbronn, 25. Sept.** Heute früh 6 Uhr brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude des Martin Böckle, Bauer ab. Da die Wasserleitung im Bau begriffen ist, verursachte die Rettung der Nachbarhäuser große Mühe. Der Abgebrannte war um 2 Uhr morgens mit einer Ladung Kartoffeln nach Stuttgart gefahren.

**r. Calw, 23. Sept.** Wie in einer Reihe anderer Oberamtsbezirke, so haben sich auch hier die Wagnereister von Stadt und Land zusammengeschlossen und eine freie Innung gegründet.

**Wiebengel, 20. Sept.** Am 27. ds. Mts. sind es 10 Jahre, daß Stadthalter Raulen an der Spitze unserer Stadtverwaltung steht. Die kleine Gemeinde hat in dieser Zeit einen ungeahnten Aufschwung genommen; die Einwohnerzahl stieg von 973 im Jahre 1895 auf 1255 im Jahre 1905; die Zahl der Stürgäste von 1000 auf 3500. Seiner Initiative und Energie verdanken wir die Erstellung der herrlichen Anlagen — König Wilhelm-Anlagen — mit Wandelhalle und Festwiese, die Versorgung der Stadt mit Wasser und elektrischem Licht, die Durchführung der Kanalisation und Trottoiranlagen und noch vieles andere. Auch ist er der Gründer einer Darlehenskasse und eines Bicherversicherungsvereins nach staatlichem Muster. Die Stenerquellen sind in dieser Zeit ganz bedeutend gestiegen, nämlich das Gewerbesteuer um zwei Drittel und der Steueranschlag der Gebäude um mehr

als das Doppelte. — Möge es unserem Stadtvorstand vergönnt sein, noch recht lange zum Wohle unserer Gemeinde zu wirken.

**r. Horb, 24. Sept.** Schwere Verletzungen erlitt der Wirt Urban Barreis zum goldenen Adler hier durch das Umfallen seines Fahrwerks auf der Nordstetter Steige. Er kam gestern nachmittag unter den Wagen zu liegen und wurde ca. 150 m weit geschleift. Neben bedeutenden Kopfverwundungen wurden auch Arme und Beine nicht unbedeutend beschädigt. Das Fahrwerk ging in Trümmer.

**r. Neuenbürg, 24. Sept.** Die Brandstiftung in Feldbrennach am Freitagabend wird ihre Sühne finden. Der Schwager und Schwiegerohn der Abgebrannten, Gustav Reichert, hat, von den Indizien überwältigt, ein Geständnis seiner Schuld abgelegt und ist in Haft genommen worden.

**Darmshelm, 23. Sept.** Der Bebauungsplan des Brandplatzes ist festgestellt, aber nur eine kleine Minderheit der Abgebrannten wird in der Lage sein, ihr neues Haus noch vor Eintritt der kalten Jahreszeit unter Dach zu bringen. Die Mehrzahl wird genötigt sein, den Winter in provisorischen Wohnungen zu verbringen. Die Vergütung für den Mobilar Schaden ist infolge Abzugs wegen Gebrauchsunfähigkeit mannigfach niedriger ausgefallen, als erwartet wurde und wird bei der allgemeinen Preissteigerung nicht hinreichen, die verloren gegangenen Gegenstände wieder zu ersetzen. Sehr empfindlich ist der Ausfall bei den kurz vor dem Brande eingekaufenen Gesteinszeugnissen. Was die Abschätzung des Gebäudeschadens anbelangt, so dürfte die von der Gebäudeversicherungskasse zur Ansahlung kommende Summe durchweg kaum 50—60 Prozent der Baukosten decken. Es wird demnach auch weiter noch um Gaben für die Abgebrannten gebeten.

**r. Tübingen, 25. Sept.** Beim landwirtschaftlichen Gau- und Bezirksfest, das am Samstag hier von herrlichem Wetter begünstigt abgehalten wurde, sprachen auf der Tribüne Oberbürgermeister Hauser und Oekonomierat Klein-Ginschel, der die Preise an 66 Dienstboten, 15 Gemeindebaumwörter und 10 Fahrenhalter verteilte. Der Festzug kann als recht gelungen bezeichnet werden; er führte in 4 Abschnitten Frühling (Kindheit), Sommer (Jünglingsalter), Herbst und Winter (Mannes- bzw. Greisenalter) eine Parallele der Jahreszeiten und des menschlichen Lebensalters durch. Nachmittags 4 Uhr fuhr der König und die Königin durch die geschmückte Stadt nach Bebenhausen zum Jagdaußenhalt.

**r. Sulz a. N., 24. Sept.** Auf der Staatsdomäne Kirchberg bei Sulz fand gestern die öffentliche Schlussprüfung der dort eingerichteten staatlichen Ackerbauschule statt. Als Vertreter der Zentralstelle für Landwirtschaft wohnte Staatsrat von Om der Prüfung bei. Vorstand der Ackerbauschule ist Landesökonomierat Landerer, eine zweite Lehrkraft Ackerbaulehrer Lupp. Die Leistungen der nach zweijährigem Lehrkurs abgehenden Jüglinge waren erfolgreich. Die dargelegten theoretischen und praktischen Kenntnisse zeugten von dem hingebenden Fleiß und Eifer der Lehrer und Jüglinge.

**r. Reutlingen, 24. Sept.** Die Handelskammer Reutlingen besahe sich in ihrer letzten Sitzung u. a. auch mit der Frage der Einführung einer progressiven Umsatzsteuer auf Getreidevermehrung. Nach eingehender Berichterstattung durch Reichstagsabg. Heinrich Schweichardt-Tübingen bezw. Handelskammersekretär Schäffer und nach reger Aussprache, in welcher von allen Seiten das lebhafteste Interesse für die Besserung der mangelhaften Lage der heimischen Mälzerei hervortrat, verwarf sich die Kammer nicht für eine Mälzereifahrersteuer, ebensowenig für eine Kontingentierung auszusprechen. Dagegen wurde beschlossen, wiederholt und aufs entschiedenste für die verschiedene Tarifierung von Getreide und Mehl durch Verlegung von Getreide in den Spezialtarif II einzutreten und wenn auch

meter zurückzulegen, das letzte Tausend haben wir in zwei- undeinhalb Tagen gemacht.

Doch jetzt gehören diese Stunden der Ewigkeit an, Stunden der Freude, aber auch Stunden voll darger Sorge, unbestimmter, unaussprechlicher Sorge, die uns verstummen machte, uns mit Trauer erfüllte.

Paris, Sonnabend, 10. August, nachts.

Hörner erschallen, Sirenen schrillen, Motowagen und Menschen drängen sich in unübersichtlicher Verwirrung im Hofe des Hotels. Ganz Neaur ist versammelt. 2 1/4 Uhr. Wir fahren langsam vorwärts. Die Geschwindigkeit wird erhöht und die 10 Kilometer, die uns von Conly trennen, werden in ebensobiel Minuten zurückgelegt.

Wir passieren das Bois de Vincennes. Viele Radfahrer haben sich unserer Begleitung von Motoren zugesellt, und sie fahren auf uns los, auf die Gefahr hin überfahren zu werden. Es hat keinen Zweck sie zu warnen, und ihre einzige Erwiderung ist das Schwenken der Räder und der Rat: „Es lebe der Fürst!“

Überall hören wir diesen Ruf. Wir nähern uns Paris. Am Ende der Avenue du Trône erscheint, vom Regen in einen Schleier gehüllt, der Eiffelturm, der uns wie der Leuchtturm unseres Hafens vorkommt.

Der längs des Boulevard Voltaire aufgestellte Polizeilordon ist nicht imstande, die Menge aufzuhalten, die uns umdrängt und folgt. Der Fürst ist heute das Idol von Paris, der Stadt, die nicht ohne Leidenschaft lieben kann. Der Chauffeur Ettore ist tief gerührt und wirft seine Arme herum, die Begrüßungen mit ausdrucksvollen Gesten erwidern.

Auf dem Boulevard Poissonière starke Polizeimann-

schaft und Eskadronen der Garde Républicaine. Sie sperren den Weg vor einem eigenartig rotgeschrichenen Palast, der mit Flaggen bedeckt ist. Es ist das Bureau des „Matin“ — unser Ziel.

Die Itala wendet langsam, Fürst Dorghe zieht die Bremse an, — der Wagen hält. Die Wettfahrt ist zu Ende!

### Bemerkenswerte Momente der Reise.

1. Der Contal-Wagen gibt drei Kilometer von Peking die Wettfahrt auf.
2. Der Itala-Wagen bleibt in einem Sumpf stecken, nachdem er 27 Kilometer weit von Anlis und Manlieren durch tiefen Sand gezogen worden ist.
3. Contal, der die Reise fortsetzt, gibt sie in Pong-Kiong wieder auf und wird im Stich gelassen.
4. Pong erleidet in der Wüste Gobi große Entbehrungen und kehrt zu Kamel und mit der Eisenbahn nach Peking zurück, so daß nur noch vier wettfahrende Wagen verbleiben.
5. Dem Spylter geht das Petroleum aus, er muß auf frische Zufuhr von Ilde warten.
6. Itala bleibt im Norasi stecken und fällt auf die Seite.
7. Empfindliche Teile der Itala werden entfernt, um sie durch den Frostschuß von Ochsen schleppen zu lassen.
8. Durch einen heftigen Sandsturm wird der Wagen beinahe umgeworfen.
9. Drei Stunden damit zugebracht, den Wagen durch den Fluß zu schleppen. Das Wasser bedeckt die Itala vollständig; sie bleibt unbeschädigt.
10. Eine Brücke bricht ein, der Wagen nebst den In-

lassen wird in einen Gießbach geschleudert. Die Passagiere entkommen mit Lebensgefahr.

11. Gefahr eines Eisenbahnzusammenstoßes.
12. Die Flüsse Birinsa und Kan werden auf Booten überquert. Fahrt von 200 Kilometer durch strömenden Regen.
13. Der Wagen bleibt in einem Sumpf stecken und wird von Polizeibeamten, Soldaten und Schiffen geborgen.
14. Wieder eingeklinkt. Die vereinten Kräfte von mehr als 30 Menschen und 5 Zugpferden sind nötig, um den Wagen herauszuziehen.
15. Der Wagen passiert den Obfluß und 30 Kilometer Sumpfland von einer Troika gezogen.
16. Die Bremse erhitze sich und setzt den Wagen in Brand. Das Holzwerk der Karosserie brennt.
17. Im Prairiebrand bei Abassala.
18. Am 20. Juli 5 Uhr 17 Minuten früh Ankunft in Europa.
19. Das Rad bricht und wird von einem Telegabaner nach selbständiger Arbeit repariert.
20. Vor Kasan gut gebaute europäische Vondstraße, die erste seit Peking.
21. In der Nähe von Ghebofari von Bauern mit Steinen h. worfen.
22. Nach 41 Tagen durch das Zarenreich überschreitet Itala die deutsche Grenze bei Wirballen.
23. An der belgischen Grenze wegen Ueberhitzung der Fahrgeschwindigkeit angehalten. Der angebliche Chauffeur wird als Fürst erkannt. Schließlich: „Passez, monseigneur, et bon voyage!“
24. Einzug in Paris, 10. August 1907. Jubel. Sehn Tage vor den andern am Ziel!

abtvorstand  
r Gemeinde  
n erlitt der  
durch das  
Stielge. Er  
liegen und  
nden Kopf-  
bedeutend  
sifikation in  
hne finden.  
anten, Gu-  
nt, ein Ge-  
genommen  
angspian  
ine Rinder-  
hr neues  
unter Dach  
den Winter  
Bergitung  
Gebrauchs-  
is erwartet  
gerung nicht  
wieder zu  
en kurz vor  
das die Ab-  
fie die von  
ommende  
Baustoffen  
Gaben für  
tschaftlichen  
a herrlichem  
uf der Ex-  
lerat Klein-  
Gemeinde-  
Der Festzug  
führte in 4  
lingalter),  
alters) eine  
eines Lebens-  
dnig und  
Bebenhausen  
aatsdomäne  
he Schlach-  
terbauhülle  
ndwirtschaft  
Vorstand  
berer, eine  
stungen der  
inge waren  
praktischen  
und Eifer  
ISammer  
u. a. auch  
ben Umfah-  
ber Bericht-  
etchar die  
er und nach  
das lebhaft  
e der heimi-  
ammer nicht  
eine Kontin-  
beschlissen,  
chiedene Ta-  
sehung von  
nd wenn auch  
e Passagier  
es.  
auf Booten  
schrömenden  
reden und  
ern geborgen.  
Kräfte von  
d nötig, um  
30 Kilometer  
n Wagen in  
früh Ankauf  
Telegabaner  
straße, die erste  
Bauern mit  
über schreitet  
ederichreitung  
che Chauffeur  
ez, monsign-

diese nicht erreicht werden sollte, eine höhere Tarifierung für Mehl zu befürworten, wemgleich gerade gegen diese schon früher in Vorschlag gebrachte Notstandsmaßnahmen ebenfalls gewichtige Bedenken erhoben wurden.

**Von den Fildern, 21. Sept.** Das „Schw. Korr.“ schreibt: Der Ruhm des Filderkrautes ist in Gefahr. Auf den Fildern herrscht große Aufregung. Die in den letzten Jahren wie Pilze aus der Erde geschossenen Filderkrautfabriken beziehen ihr Kraut kaum mehr von den Fildern, sondern lassen vielfach minderwertiges Kraut von Ostpreußen kommen. Der Preis dieses Krautes ist trotz der teuren Fracht billiger als der des echten auf den Fildern produzierten spitzigen Krautes; die Qualität des ostpreussischen runden Krautes ist jedoch lange nicht so gut wie die der echten Filderkrautpflanze. Trotzdem fällt es keiner der in Betracht kommenden Fabriken ein, von ihren Etiketten das Wort „Fildern“ zu streichen, denn ist das Kraut zwar nicht auf den Fildern gewachsen, so ist es doch dort fabriziert. Die Filderbauern aber werden dadurch gezwungen, unter großen Unkosten mit ihrem Kraut haushieren zu gehen, und der Ruf des Filderkrautes, der wichtigsten Nahrungsquelle für die Filderebene, kommt ernstlich in Gefahr.

**r. Tutzingen, 23. September.** Am Sonntag abend wurde der 18jährige Reinhold Müller von Weilheim nach einem Festgelage bei Seltingen in roher Weise niedergeschlagen und schwer verletzt zurückgelassen. Der Feldhüter fand ihn tot auf. Außer anderen schweren Wunden wurde dem Arzte auch Gehirnerschütterung festgestellt. Die Täter sind bekannt.

**r. Ehingen, 23. September.** Heute früh kurz vor 7 Uhr stieg die 46 Jahre alte Köchin Emma Mater von Ulm aus dem Fenster des 3. Stocks im Bezirkskrankenhaus, setzte sich auf die Fensterbank und stürzte ab; nach 1/2 Stunde war sie eine Leiche. Der vor kurzem erfolgte Tod ihrer Mutter soll die Ursache so erregt haben, daß sie seither an Trübsinn litt.

**Ulm, 22. Sept.** Wie der „Ulm. Jtg.“ mitgeteilt wird, ist schon vor einiger Zeit an die Beamten des Grafen Georg Fugger-Kirchberg ein Dekret des Vorsitzenden des Familiensinorats Grafen Ernst Fugger-Blätt ergangen, künftig den Weisungen des Grafen Fugger-Blätt Folge zu geben. Graf Karl Ernst Fugger-Blätt wollte dieser Tage in Oberkirchberg und Oberdillingen um die Verwaltung der Güter persönlich zu übernehmen. Graf Georg hat tatsächlich in Reichshall Wohnung genommen, wenn er auch momentan in München sich aufhält.

**r. Redarulum, 23. Septbr.** Während des gestrigen Vormittagsgottesdienstes erlegnete sich beim hiesigen „Vier-teller“ auf der Straße nach Heilbronn ein Automobilunfall. Ein beladenes Milchfuhrwerk der Gebrüder Landes vom Lantenbacherhof begegnete einem von Heilbronn herkommenden Automobil, vor dem die Pferde des Milchwagens schauten. Es erfolgte ein heftiger Zusammenstoß, der beide Fuhrwerke teilweise zerstörte. Der Führer des Milchwagens wurde leicht verletzt, konnte aber mit einem Brauereiwagen seinen Weg fortsetzen. Ein Pferd wurde in den Straßen-graben geschleudert und verletzt.

### Von der Luftschiffahrt.

**r. Friedrichshafen, 24. Sept.** Der für heute angekündigte Aufstieg des Grafen Zeppelin ist mittags erfolgt. Um 11 1/2 Uhr unternahm Graf Zeppelin mit seinem leuchtenden Luftschiff einen Aufstieg in der Richtung nach Konstanz. Als dann bewegte sich der Ballon entlang dem schweizerischen Ufer und fuhr darauf gegen Lindau über dieses hinweg nach Manzell zurück. Die Fahrt ist vorzüglich gelungen, namentlich machten die Schwankungen den Eindruck großer Sicherheit. Gegen 3 Uhr erfolgte die Rückkehr. Die Unterbringung des Luftschiffs in der Halle vollzog sich ohne Zwischenfall. — Der Graf erhielt zur

### Gratis-Automobilfahrten.

Eine juristische Blanderei.  
Aus dem Berl. Vol.-Anzeiger.  
(Schluß.)

Die Strafkammer, die nun zum zweitenmal mit der Sache befaßt wurde, verurteilte, gebunden an die rechtliche Beurteilung des Reichsgerichts, den Angeklagten wegen schweren Diebstahls an dem Benzin zu der geringsten zulässigen Strafe von — drei Monaten Gefängnis!

Daß eine solche Entscheidung dem allgemeinen Rechtsempfinden nicht entspricht, darf wohl behauptet werden. Dies ist aber um so bedauerlicher, als an dem Spruche die Strafkammer weniger schuldig ist als der höchste deutsche Gerichtshof. Ich möchte sogar fast bezweifeln, daß das Reichsgericht sein Urteil, wonach das Benzin gestohlen sein konnte, so begründet hat, wie es in dem Festsetzungsberichte steht. Das Reichsgericht kann in dem Verbrauch des Benzins doch keine Wegnahme gesehen haben. Unter Wegnahme ist doch ein Ergreifen in den Gewahrsam zu verstehen. Der Angeklagte, der das Benzin durch elektrische Zündung in einen anderen Aggregatzustand übergehen und dann verpuffen läßt, eignet sich doch nichts an. Vielmehr muß man sagen: um es zu gebrauchen, muß man das Benzin vorher sich angeeignet haben. Also der widerrechtliche Verbrauch des Benzins ist ebensowenig Diebstahl, wie der widerrechtliche Gebrauch des elektrischen Stromes es war.

Befragt nun aber, das Reichsgericht hätte angenommen, daß eine widerrechtliche Wegnahme des Benzins in Frage komme, also einer körperlichen Sache, an der ein Diebstahl sehr wohl möglich war, so ist dies theoretisch wohl nicht anzufechten. Dennoch aber erscheint die auf diesem Wege

Lösung des Prinzips der Verhaftbarkeit zahlreiche Glückwunschelegramme; die Stadt ist reich besetzt.

### Deutsches Reich

**Berlin, 23. Sept.** Wie die „Dortm. Jtg.“ von hier meldet, soll der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Freiherr v. Stengel noch vor dem 15. Oktober seinen Abschied nehmen. Der Rücktritt des Staatssekretärs soll derselben Quelle zufolge mit dem Blodkurs der Regierung in Verbindung zu bringen sein, da die Beziehungen des Freiherrn v. Stengel zum Zentrum nach wie vor dieselben geblieben seien. Als Nachfolger des derzeitigen Staatssekretärs nennt die Zeitung den Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Wiegand, dessen kürzlicher Besuch beim Reichskanzler dadurch seine Erklärung findet.

**Berlin, 24. Sept.** Generalleutnant Stössel, der Verteidiger von Port Arthur, weilt gegenwärtig in Begleitung seiner Tochter in Berlin, um hier Heilung von einem Nerven- und Herzleiden zu suchen. (Rpsf.)

**r. Berlin, 24. Sept.** Bei einem Kellerwohnungsbrand in der Lüberer Straße sind mittags 2 Kinder verbrannt. Sie hatten mit Streichhölzern gespielt.

**Hechingen, 22. Sept.** Die feierliche Eröffnung der hiesigen Jubiläumsgewerbeausstellung fand heute vormittag in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Graf v. Brühl aus Sigmaringen, der königlichen und städtischen Beamten und der städtischen Bürgerkollegien, des Ausstellungs-Komitees, der hiesigen Vereine und einer großen Anzahl sonstiger Festteilnehmer statt. Bürgermeister Mayer sprach vor der Ausstellungshalle dem Regierungspräsidenten den Dank für sein Erscheinen aus, beglückwünschte den Gewerbeverein zu seinem 50jährigen Jubiläum und feierte dann den Protektor der Ausstellung, den Fürsten Wilhelm von Hohenzollern. Reg.-Präs. Graf v. Brühl erklärte darauf die Ausstellung für eröffnet, worauf man einen Gang durch dieselbe antrat. In der Umklee fand ein Festessen statt, während dessen die Festmusik (Regts.-Kapelle des Inf.-Reg. 127 aus Ulm) spielte. Der Besuch der reichhaltigen Ausstellung war den ganzen Nachmittag ein überaus reger; aber auch auf dem Festplatz und dem antonischen Bergmüdigkeits-vorl herrschte ein festlich bewegtes Leben und Treiben. Abends wurde seitens der Hofprotektors Weissenbach aus Stuttgart ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Die Ausstellung ist bis 13. Okt. geöffnet.

**Dresden, 24. Septbr.** Zu einer Nachricht von der bevorstehenden Niederkunft der Gräfin Montignoso melden die Dresd. N. Nachr.: In London ist auf verschiedenen Postkarten von einem hiesigen Aufenthalt der Gräfin Montignoso in London oder auf der Insel Wight schon seit 14 Tagen etwas bekannt, aber man hat nicht daran geglaubt. Jetzt erfährt man, daß die Gräfin in London bei einem Arzt sich aufhält und daß sie ein Kind erwartet. Wir sind zunächst nicht in der Lage, so schreibt das Blatt, diese Gerüchte auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Wir können nur feststellen, daß beharrlich die gleiche Meldung seit Tagen sich wiederholt.

**Zu dem Straßberger Eisenbahnfrevel** wurde eine Bekanntmachung des L. Staatsanwalts beim Landgericht III (Berlin) allen Sachwirtschäften, Gefängnissen und Justizbehörden des Inlandes und den deutschen Konsulaten im Auslande zugestellt. Es werden damit 5000 Mark Belohnung für Ergreifung der Täter ausgesetzt.

**Wilhelmshaven, 22. Sept.** Ueber die Explosion im Artilleriedepot Wilhelmshaven, bei der 5 Arbeiter getötet, 2 Arbeiter sowie 2 Frauen schwer und 2 Personen leicht verletzt wurden, berichtet das „Wilhelmsh. Tagbl.“, daß durch den Luftdruck der Schuppen zum Teil zerstört wurde. Das Dach wurde abgehoben und die Fenster nach der einen Seite wurden völlig herausgedrückt. Bei den vorgenommenen Arbeiten handelte es sich um eine zu

gesundene Entscheidung nichts weniger als befriedigend. Im wegen Diebstahls zu bestrafen, muß der Richter nach § 242 Strafgesetzbuch feststellen, daß ein Täter die Sache in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen hat, das heißt, daß er sich der Rechtswidrigkeit seines Tuns bewußt gewesen ist und die Tat trotzdem gewollt hat. Ist dies hier anzunehmen, soweit die Wegnahme des Benzins in Frage steht? Das hatte die Strafkammer unabhängig vom Reichsgericht nochmals zu prüfen; denn in Tatfragen hat das höchste Gericht nicht mitzusprechen; es hat nur die rechtliche Beurteilung nachzuprüfen und rechtliche Weisungen zu geben.

Ich glaube, daß die Strafkammer trotz der vom Reichsgericht gegebenen Weisung immer noch freisprechen mußte. Betrachten wir den Vorgang doch so, wie er sich im Leben abgespielt haben wird. Denkt denn der Chauffeur, der sich widerrechtlich das Auto heranholt, um damit zu fahren, überhaupt daran, daß er sich damit zugleich auch das darin enthaltene Benzin widerrechtlich aneignet? Im Augenblick des Herausholens des Autos gewiß nicht. Hinterher, wenn er erst damit fahren will, wird er sich natürlich verge-wissern, ob er fahren kann. Dabei wird ihm vielleicht die Tatsache, daß er durch das Fahren Benzin verbraucht, durch den Kopf gehen. Vielleicht, und höchstwahrscheinlich aber aber nicht; denn jetzt muß er ans Fahren denken. Jedenfalls hatte er in dem Augenblick, da er losfuhr, das Benzin schon im Besitz, ohne daß ihm dessen rechtswidrige Zueignung vorher zum Bewußtsein gekommen war. Also die Wegnahme des Benzins war, wenn man einen natürlichen Verlauf des Denzprozesses unterstellt, nicht in der Absicht rechtswidriger Zueignung erfolgt.

Die Strafkammer ist aber noch weiter gegangen. Sie hat nicht bloß einfachen, sondern sogar schweren Diebstahl

Prüfungszwecken auszuführende Entladung der Schrapnells. Die Leute waren schon längere Zeit mit dergleichen Arbeiten beschäftigt, sodas sie ihnen nicht neu waren; auch konnten sie die mit der Arbeit verbundene große Gefahr. Wie das bedauerliche Unglück entstanden ist, hat bisher nicht aufgeklärt werden können. Allem Anschein nach ist eine genaue Feststellung schwerlich zu erwarten, da die mit der Arbeit betrauten 5 Arbeiter ums Leben gekommen sind. Ihre Leichen waren durch die starke Explosion zum Teil zerstückelt worden. Die schwer und leicht Verletzten arbeiteten in ziemlicher Entfernung von der Explosionsstätte; die Frauen wurden, wie es auch in anderen Denois geschicht, mit leichteren Arbeiten wie Sortieren und Verpacken beschäftigt.

**Samburg, 23. Sept.** Die von Oberleutnant a. D. Graetz von Dar-es-Salaam durch den afrikanischen Kontinent nach Swatopmund unternommene Antomobilfahrt mußte bereits drei Tagereisen hinter Morogoro in Ostafrika aufgegeben werden, weil die Benzinvorräte nicht ausreichten und die Zylinder explodierten.

**Zur Han-Affäre.** Den Münch. Neuest. Nachr. zufolge hat Rechtsanwalt Dr. Pannwitz gegen Paul Lindau im Auftrag der Familie Molitor Strafantrag wegen Verleumdung gestellt.

**Berlin, 23.** Paul Lindau hat über seine Auseinandersetzungen mit der Familie Molitor in mehreren Wiener Zeitungen folgende Erklärung veröffentlicht: „Die beiden Vertreter der Familie Molitor, Generalmajor J. D. Sachs und Rechtsanwalt Dr. v. Pannwitz, sind von der Voraussetzung ausgegangen, daß ich die Ehre des Fräuleins Olga Molitor und ihrer Familie sehr gekränkt habe. Diese Auffassung teile ich in keiner Weise, da ich mir bewußt war, nicht ein Wort gesagt zu haben, das geeignet wäre, die Ehre des Fräuleins Molitor und ihrer Familie zu kränken. Aus diesem Grunde war ich weder in der Lage, die Erklärung der beiden Kartellträger zu unterzeichnen, noch konnte ich die Berechtigung anerkennen, aus meiner Weigerung die Konsequenz zu ziehen, daß die Sache als Ehrenhandel mit den Waffen ausgetragen werden müsse. Wenn eine solche, absolut ruhige und sachliche Behandlung einer Frage von öffentlichem Interesse den Autor veranlassen müßte, dafür Rechenschaft mit der Waffe in der Hand zu geben, so wäre die Diskussion über psychologische Themen für die Presse eine Unmöglichkeit geworden.“

### Ausland.

**Wien, 23. Sept.** Nach der „Wiener Allg. Jtg.“ konnte der Aufenthalt der Gräfin Montignoso, die wahrscheinlich den Rusler Toselli geheiratet hat, weder vom toskanischen noch Dresdener Hof eruiert werden. Ebenfalls fehlen Nachrichten über den Verbleib der Prinzessin Via Novica.

**Paris, 24. Sept.** Präsident Fallières und die Todesstrafe. Unberrt von den Angriffen, die die Todesstrafe in Buchhausstraße umgewandelt. Die Begünstigten sind drei Mörder, der erste hat einen Vater und Sohn gemordet, der zweite einem Mann durch Fußtritte den Schädel zermalmt und die dritte, eine Frau, ihren greisen Vater mit einem Eisenstab totgeschlagen. (Rpsf.)

**r. Norderny, 24. Sept.** Der deutsche Botschafter in Wien Graf v. Wedel ist heute hier eingetroffen und vom Reichskanzler empfangen worden.

**r. Batum, 24. Septbr.** (Petersb. Tel.-Ag.) Der Wali von Wan, Ali Bey, der hier auf der Durchreise nach Konstantinopel eingetroffen war, wurde gestern abend in der Nähe seines Hotels überfallen und tödlich verwundet. Der Täter ist entkommen.

angenommen. Sie muß, um dies zu tun, festgestellt haben, daß der Einbruch (das Öffnen mit falschem Schlüssel) in der Absicht erfolgt ist, das Benzin zu stehlen. Das widerspricht doch vollkommen der Lebenserfahrung. Am Benzin lag dem Angeklagten nichts. Er konnte ja nicht einmal wissen, ob in dem Automobil Benzin enthalten war. Wenn er also Benzin nahm (wir sehen z. B. den Fall, von dem in dem Zeitungsberichte aber nicht die Rede war, er fand solches anderswo im Schuppen und füllte den Behälter des Auto damit), so hätte er doch nur bei Gelegenheit der Wegholung des Fahrzeuges sich des Diebstahls an dem Benzin schuldig gemacht. Es würde also im schlimmsten Falle ein einfacher Diebstahl vorgelegen haben, und der Angeklagte wäre mit einem oder wenigen Tagen, statt mit drei Monaten bestraft worden, was bei dem geringen Werte des verbrauchten Benzins um so mehr angebracht hätte, als die ganze Tat den Einbruch eines überreichen Jugendreiches macht.

Nun wird vielleicht wunder Vester, der über Jugendtorheiten strenger denkt als ich, der ich im Leben viel schlimmere Taten schon abzuurteilen hatte und gern würde bin, weil tout comprendra die Voraussetzung ist für tout pardonner, unbefriedigt sein, weil die notwendige Wegnahme des Benzins den Mann für drei Monate ins Gefängnis bringen soll und die eigentliche Diebstahl, die widerrechtliche Benutzung des kostbaren Autos strafrechtlich bleibt. Doch dafür muß der Vester dann das Gesetz verantwortliche machen. Und es ist vielleicht doch gut, daß der widerrechtliche Gebrauch, wie schon im römischen Rechte das furtum usus, nicht strafbar ist. Sonst würden wir, glaube ich, noch recht viel mehr Gefängnisse bauen müssen. Und wir haben deren wohllich jetzt schon genug! L. F.



